

BNN NR. 86 vom 12.04.2008

Mit Druck für „sparsame Flächennutzung“ beginnen

Zum Thema „Edeka-Fleischwerk“ auf der sprichwörtlich grünen Wiese

Recht unauffällig vollzieht sich derzeit die Offenlegung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans des Edeka-Konzerns für sein neues

Aus „Lauerturm“ wurde „Lauterburg“

Ettlingen (BNN). „Sprachverwirrung“ hieß es in der Überschrift des Leserbriefes von Hans Kästner zur Glosse „Am Lauerturm“. Und tatsächlich sorgte der Leserbrief für Verwirrung, denn durch einen technischen Übertragungsfehler war aus dem „Lauerturm“ plötzlich „Lauterburg“ geworden. Eine Verwirrung, für die der Leserbriefschreiber nun überhaupt nichts kann. Nun mag das elsässische Städtchen Lauterburg auch ganz nett sein, aber der Ettlinger schätzt wohl doch seinen heimischen „Lauerturm“ höher ein.

Fleischwerk. Standort: Zwischen der neuen Messe und dem Segelfluggelände direkt vor den Toren Karlsruhes. 21 Hektar Ackerland sollen mit circa 300 Meter langen und bis zu 30 Meter hohen Fabrikgebäuden bebaut werden. An sieben Tagen die Woche soll rund um die Uhr gearbeitet werden, begleitet von täglich 400 an- und abfahrenden Lkws. Der Flächennutzungsplan 2010 und der Regionalplan weisen die Fläche als Naherholungsgebiet und Wasserschutzzone aus. Daher wird rasch eine Änderung des Flächennutzungsplans beantragt. Parallel werden Gutachten über die zu erwartenden Emissionen (Lärm, Gerüche) erstellt. Man ahnt bereits deren Ergebnisse. In der vorläufigen Umweltverträglichkeitsprüfung jedenfalls wurden sämtliche Bewertungskriterien mit Ausnahme der Bodenversiegelung mit „keine erheblichen Auswirkungen“ klassifiziert. Solche Dokumente dienen den politischen Entscheidungsträgern als Vorlage für ihre Zustimmung, gepaart mit den üblichen Versprechen zu Arbeitsplätzen (während andere Standorte geschlossen werden).

Edeka ist sich der Genehmigung des Bauvorhabens so sicher, dass man im Internet bereits auf entsprechende Stellenausschreibungen

stößt. Da sich Edeka gerne in der Rolle des Anbieters regional erzeugter Produkte sieht, frage ich mich, warum landwirtschaftlich genutzte Flächen für den Bau einer solchen Fabrik versiegelt werden müssen. Das ist beinahe so, als säge sich der Konzern den Ast ab, auf dem er sich so gerne sitzen sieht. Ministerpräsident Günther Oettinger hat bereits 2006 in seiner Regierungserklärung angekündigt, neue Gewerbegebiete auf der grünen Wiese „nicht mehr hinnehmen“ zu wollen und „Druck für eine sparsame Flächennutzung“ zu machen. Er möge mit ein wenig Druck auf seinen zuständigen Minister Peter Hauk beginnen. Unsere Unterstützung hat er!

Kordula Manegold
Fremersbergweg 32
Karlsruhe

Wir bitten Leserbriefschreiber eine Telefonnummer anzugeben und sich kurz zu halten. Die Redaktion behält sich Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, nicht die der Redaktion. Die Redaktion